

Tierschutzverein Zwickau u. U. e.V. / Tierheim Vielauer Wald  
Tierheimweg 2 08141 Reinsdorf OT Vielau  
Vielau, 16.01.14  
Tierheim Vielauer Wald – Hund Prinz

Ihre Mail vom 05. Januar 2014

Sehr geehrte Frau Nowak,

Ihre Mail habe ich zur Kenntnis genommen. Bevor ich auf den Inhalt Ihrer Mail und die darin enthaltene recht unverhohlene Drohung eingehe, einige Fakten zum Grundverständnis.

Mit Vermittlungen bei Hunden beschäftigen sich nicht nur die dafür zuständigen Tierpflegerinnen, unter denen immerhin drei Tierpflegerinnen für Heim- und Pensionstiere mit Facharbeiterabschluss für uns tätig sind, sondern es wird regelmäßig auch Herr Schaal zugezogen, welcher entsprechend der Arbeitsverteilung im Vorstand dafür zuständig ist.

In diesem Fall ist allerdings inzwischen der gesamte Vorstand einbezogen, neben Herrn Schaal also auch ich selbst und Herr Sperlich. Alle drei Vorstandsmitglieder sind im Besitz der Sachkunde nach § 11 Bundestierschutzgesetz und haben langjährige Erfahrungen im Umgang mit Hunden, ausdrücklich auch problematischen Tierheimhunden. Herr Schaal ist seit 1965 im Hundesport aktiv, selbst Ausbilder und geprüfter Sachverständiger. Sein Interessenschwerpunkt liegt dabei bei den Schäferhunden. Er hat bereits sehr viele, oft problematische Vermittlungen aus unserem Tierheim sehr erfolgreich begleitet. Herr Sperlich arbeitet seit gut 15 Jahren mit Tierheimhunden, leitet seit über acht Jahren das Tierheim in Leipzig und nimmt seit Jahren Schulungen der Dogworld-Stiftung zum Umgang mit Hunden wahr.

Diese Seminare werden dazu im Schwerpunkt von dem Verhaltensbiologen Dr. Udo Gansloßer und dem renommierten Hundetrainer und öffentlich bestellten Sachverständigen für das Hundewesen, Herrn Thomas Baumann, gehalten. Ich selbst bin promovierte Diplom-Biologin und darf behaupten, neben meinen über zehnjährigen Erfahrungen mit Tierheimhunden vor allen Dingen über wissenschaftlich fundierte Kenntnisse bezüglich des sozialen Funktionierens von Tiergruppen zu verfügen.

Diese etwas umfassende Einleitung soll Ihnen verdeutlichen, daß wir durchaus fachlich in der Lage sind, die divergierende Bewertung Ihrer Beobachtungen an Prinz zu diskutieren und wir solcher etwas infantiler Tierheimleiterinnen-Vergleiche aus Ihrem Schreiben nicht bedürfen. Mangels fehlender Ausbildungs- und Qualitätskriterien bezüglich einer Tätigkeit als Tiertrainer oder Tierpsychologin ist es völlig legitim, daß jeder Trainer, so auch Sie, auf der Basis persönlicher Erfahrungen, Schulungen und Erkenntnisse ein individuelles Bewertung- und Schulungssystem entwickelt und vermarktet.

Es ist aber deshalb ebenso legitim, sich eine kritische Distanz zu diesem System vorzubehalten und in der strittigen Sache zu anderen Schlussfolgerungen zu kommen. Wir haben uns seit dem Bekanntwerden des Bestehens von Meinungsverschiedenheiten intensiv mit der von Ihnen so aggressiv vertretenen Methode befasst.

Ihre Bewertung beruht auf der Theorie der genetisch determinierten Rudelstellung eines Hundes, vertreten von Frau Barbara Ertel, welche sich auf die Beobachtungen von Karl Werner aus den fünfziger und sechziger Jahren bezieht.

Ohne hier weiter auf Details einzugehen, ist nach unserer Überzeugung eine statische Anwendung dieser Beobachtungen auf bestehende oder zu bildende Hundegruppen völlig unzulässig. Aus den Beobachtungen des Herrn Werner und der Frau Ertel sind lediglich Hypothesen abgeleitet und aufgestellt worden, diese sind nach meinem Kenntnisstand auch niemals mit belastbaren wissenschaftlichen Daten unterlegt worden. Sie bleiben somit bis auf weiteres lediglich ungeprüfte Hypothesen und sind mit den Erkenntnissen der Verhaltensbiologie nicht in Einklang zu bringen.

Unsere Kritik bezieht sich im Schwerpunkt auf Ihre völlige Negierung jeglicher Prägungseinflüsse sowie sozialer Lernfähigkeit von Individuen und deren soziale Kompetenzen, bzw. Kompetenzentwicklungen. Zweifellos gibt es stets eine genetische Prädisposition für diverse Verhaltensaspekte. Genetik ist jedoch kein unausweichliches Schicksal. Auf das Individuum wirken schon vor der Geburt modifizierende Einflüsse durch die Lage im Mutterleib und z.B. das Geschlecht der unmittelbar daneben liegenden Geschwister. Nach der Geburt wird das Verhalten weiter durch die frühe Prägephase und das danach zeitlebens stattfindende Lernen weiter modifiziert. Die phänotypische Ausprägung von Verhaltensweisen ist somit plastisch. Die Erbanlagen legen lediglich eine gewisse Reaktionsnorm fest, innerhalb derer die Eigenschaften sich jedoch in Abhängigkeit von den einflußnehmenden Faktoren unterschiedlich ausprägen können.

Darüber hinaus ist an Ihrer statischen Vorstellung jedoch vor allen Dingen zu kritisieren, daß Sozialverhalten situativ und kontextabhängig ist. Hunde leben eben nicht in den Stablinienhierarchien, die Sie unterstellen, sondern man weiß inzwischen, daß neben permanenten Sozialstrukturen auch regelmäßig situative Unterordnungsstrukturen zu beobachten sind, und Tiere auch ohne erkennbare soziale Ordnungen miteinander leben. Sozialstrukturen ohne diese Plastizität sind schlichtweg undenkbar (und könnten evolutiv niemals stabil sein). Bei Gruppenbildungen ist dies selbst unter Tierheimbedingungen eindeutig und gut zu beobachten. Diese oft sehr komplexen funktionierenden Sozialbeziehungssysteme qualitativ zu bewerten, lehnen wir grundsätzlich ab.

Und damit komme ich zum Kernpunkt: Es besteht soweit Einigkeit, daß Prinz deutliche Defizite in seinem Sozialverhalten zeigt. Ihrer Leithundtheorie folgen wir ausdrücklich nicht und ebenfalls nicht Ihrer Schlussfolgerung für die Ursache seines Verhaltens im Tierheim und Ihrer Schlussfolgerung für eine Vermittlungsstrategie.

Nach Ihrer Theorie müsste für Prinz eine Sozialstruktur gefunden werden, in welcher er die Position einnehmen kann, für welche er entsprechend Ihrer Einschätzung nach die genetische Disposition hat. Da Sie ihn als gestört erkannt haben, müsste er also so therapiert werden, daß er diese Rudelposition besetzen kann. Und natürlich müsste dann noch eine solche Struktur gefunden werden, in welcher dieser Platz vakant ist.

Prinz ist mit vielen Dingen überfordert und benötigt dringend eine Sozialstruktur, in welcher er sich an stabileren Sozialpartnern, Hund und/oder Mensch, orientieren und endlich entspannen kann. Auch zu den weiteren Beobachtungen, z. B. das Anspringen, wären entsprechende Ausführungen angebracht, ebenso zu ihren weiteren Diagnosen im Tierheim, wo sie beim Anblick von Hunden im

Zwinger „Leithunde“ erkannten, aber dies würde den Rahmen dieses Schreibens endgültig sprengen. Es ist völlig legitim und wünschenswert, verschiedene Handlungsansätze zu diskutieren, Meinungen auszutauschen und um Entscheidungen konstruktiv zu ringen.

Was aber nicht zu akzeptieren ist, ist, daß eine Seite, Sie Frau Nowak, Ihre Meinung als allgemeingültig erklären und sich anmaßen, uns zu beleidigen. Denn anders als beleidigend sind Ihre mehrfach geschriebene Ausführungen zu unserem „absurden“ Verhalten nicht zu verstehen. Wir verbitten und auch in aller Deutlichkeit Ihre Unterstellung, die Vermittlung von Prinz an Familie H. basiere darauf, irgendwelchen Vorstellungen von Frau Dr. H. gerecht zu werden. Die Entscheidung, daß Prinz zu Familie H. kommt und dort verbleibt, wurde ausschließlich auf Basis der Beobachtung der Interaktion der beiden beteiligten Hunde miteinander sowie auch mit Frau Dr. H. und ihrem Mann selbst durch Herrn Schaal getroffen – und weiter begleitet. Familie H. hat auch in keinsten Weise die Übernahme von Prinz forciert, sondern sich Zeit genommen und ist ergebnisoffen geblieben, was die Entwicklung der Hunde betrifft.

Tagaktuell ist es entgegen Ihrer Prophezeiung so, daß Prinz deutlich entspannt und sich durchaus eine positive soziale Interaktionsstruktur zwischen den Hunden bildet. Weder gibt es harte körperliche Auseinandersetzungen, noch ist eine permanente Streßsituation festzustellen. Dies und nur dies ist für uns maßgeblich und nicht, welche Erwartungen Frau Dr. H. geäußert hat. Bitte vergessen Sie nicht, dies im zdf zu erwähnen. Und falls doch, so werden wir notfalls auch auf dem Rechtsweg dafür sorgen, daß dies nachgeholt wird, denn wir lassen uns von Ihnen nicht drohen und unsere Arbeit nicht diskreditieren.

Es gibt Grenzen und Sie haben diese bereits sehr deutlich überschritten. Sie haben weder einen Anspruch darauf, daß wir Ihrer Empfehlung folgen, noch die Vermittlung in Frage zu stellen, noch steht es Ihnen zu, Familie H. zu drohen. Ebenfalls inakzeptabel ist, daß Sie Frau M. nicht darüber informieren, daß Ihre „Erkenntnisse“ nur hypothetischer Natur sind. Frau M. nutzt Ihre E-Mail an mich, die Sie ihr offenbar ebenfalls zugesandt haben, nunmehr dazu, Ihrerseits schwerste Vorwürfe gegen Familie H. zu erheben. Familie H. ist auch darüber sehr verärgert und das Ansehen des Tierheims wird ohne jeden sachlichen Grund beschädigt.

In diesem Zusammenhang noch die Erinnerung, daß Sie von uns bis jetzt keine Genehmigung zur Verwendung des Filmmaterials von Prinz einholen. Der Hund stand zum Zeitpunkt der Dreharbeiten im Eigentum unseres Vereins. Vorsorglich noch der Hinweis, daß Frau M. keine Vertretungsberechtigung für unseren Verein hat.

Es ist sehr bedauerlich, daß sich aus unserem Kontakt leider kein konstruktives Verhältnis entwickelt hat.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Claudia Ruf

Vorsitzende